



IRS REGIONAL GESPRÄCH

Dr. Kai Drewes | Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Zur Geschichte des DDR-Bauwesens und seiner Überlieferung

Das Interesse an der Geschichte des Bauens und Planens in der DDR ist groß, in Deutschland und darüber hinaus. Wer nach Quellen zum DDR-Bauwesen sucht, ist gut beraten, sich dessen nicht unkomplizierte Struktur vor Augen zu führen; diese unterscheidet sich stark von der Situation in der Bundesrepublik. Auch sind hinsichtlich der archivalischen Überlieferung (z.B. zu Bauprojekten, Serientypen und Stadtplanungen oder auch Akteuren des Bauens und einzelnen Architekten) Ereignisse und Weichenstellungen in den Wendejahren ebenso in Rechnung zu stellen wie Entwicklungen im Archivwesen und in der Forschung seitdem.

Das Referat gibt einen Überblick über wesentliche Institutionen und Strukturen des Bauwesens in der (späten) DDR, stellt die wichtigsten Archive kurz vor und geht der Frage nach, welche einschlägigen Archivalien(typen) wo vorhanden sind oder sein sollten. Ein Fokus wird liegen auf der Überlieferung der Bauakademie der DDR, Unterlagen der Wohnungsbaukombinate und Nachlässen ostdeutscher Architekten.

In der Zusammenschau zeigt sich: Das Baugeschehen in der DDR wie auch seine Nachgeschichte sind noch keineswegs genügend erforscht. Und es besteht Bedarf an Wegweisern und Erläuterungen zu den Quellen und ihren Standorten. Hierfür bieten sich insbesondere digitale Projekte an.

Von Professor Scholz stammt der wunderbar griffige Titel unserer Veranstaltung: „Architektur im Aktenordner“. Mit Bezug darauf möchte ich Ihnen im Schweinsgalopp einen Überblick über archivalische Quellen zum jüngeren Baugeschehen in Ostdeutschland geben. Mein Thema ist konkret das *Bauen in der DDR* und seine Überlieferung in schriftlicher Form. Dabei schaue ich nicht auf Bauakten in Ämtern vor allem der kommunalen Ebene, wie sie heute ansonsten im Mittelpunkt stehen, sondern auf das Baugeschehen insgesamt, seine wichtigsten Akteure und welche Spuren sie hinterlassen haben, mit anderen Worten: welche Archive und Typen von Archivalien Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Ausgangspunkt sind neben den reichhaltigen Beständen unserer hiesigen Wissenschaftlichen Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR viele Kontakte unseres Teams aus Archivaren und Forschern zu Zeitzeugen, Nutzern und natürlich anderen Archiven.

Das gegenwärtige Interesse an der DDR-Baugeschichte ist übrigens groß, längst auch über Deutschland hinaus, und enorm vielfältig. Vor allem Historiker, Bau- und Kunsthistoriker (die weibliche Form bitte ich stets mitzudenken), aber auch Denkmalpfleger, Journalisten, Heimatforscher sowie heutige Architekten und Ingenieure wenden sich mit ganz verschiedenen Fragestellungen und Anliegen u.a. an uns als Spezialarchiv. Wer aber nach Quellen zum DDR-Bauwesen sucht, ist gut beraten, sich dessen nicht unkomplizierte Struktur vor Augen zu führen. Denn diese unterscheidet sich erheblich von der Situation in der Bundesrepublik. Auch sind hinsichtlich der archivalischen Überlieferung Ereignisse und Weichenstellungen in den Wendejahren ebenso in Rechnung zu stellen wie Entwicklungen im Archivwesen und in der Forschung seitdem.

Im Folgenden erwartet Sie eine Kürzesteinführung in die Strukturen des Bauwesens der DDR, wobei ich mich auf deren Spätzeit beschränke. Und ich möchte Ihnen, ebenfalls in der gebotenen Kürze, wichtige Quellentypen und Archive vorstellen. Dabei werde ich drei Beispiele vertiefen: die Überlieferung der Bauakademie der DDR, Unterlagen der früheren Wohnungsbaukombinate und Nachlässe ostdeutscher Architekten. Abschließend möchte ich auf wünschenswerte Wegweiser zu den Quellen und ihren Standorten zu sprechen kommen.

Die DDR ist Geschichte, seit ihrem Ende ist bereits eine ganze Generation herangewachsen. Bauten aus DDR-Zeiten gibt es noch viele, Zeitzeugen auch, aber von den damaligen Strukturen des DDR-Bauwesens hat sich so gut wie nichts erhalten, und mit der schriftlichen Überlieferung ist es so eine Sache. Rufen wir uns daher noch einmal vor Augen, unter welchen grundlegenden Bedingungen z.B. im heutigen Land Brandenburg (damals die drei

DDR-Bezirke Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder) in den 1970er oder 1980er Jahren geplant und gebaut wurde. Ich nenne als Stichworte nur: SED-Herrschaft mit klarem Vorrang der Partei gegenüber den staatlichen Instanzen; Zentralismus; Vorherrschen von staatlichem Eigentum; Planwirtschaft. In der Bundesrepublik, um den Gegensatz zu veranschaulichen, sind private Investoren, gewerbliche Baufirmen und marktwirtschaftliche Bedingungen die Regel, der Staat ist föderalistisch aufgebaut, es herrscht Gewaltenteilung. Zwar gab es damals wie heute Bauämter und Architekten, manche Begrifflichkeiten werden sich entsprochen oder geähnelt haben. Aber die Unterschiede in der Organisation des Bau- und Planungswesens sind unübersehbar. Sehr wichtig war natürlich auch das großangelegte Wohnungsbauprogramm in der DDR und im Zusammenhang damit die Forcierung einer industriellen Typenbauweise mit weit reichenden Konsequenzen. Insgesamt gilt: Um politische Entscheidungsprozesse im Bauwesen nachzuvollziehen, sind die Unterlagen der jeweiligen Parteiebene letztlich wichtiger als die der staatlichen Entsprechung. Hier z.B. das Findbuch zum Bestand der Abteilung Bauwesen des ZK der SED im Bundesarchiv. Das Politbüro der SED und Ulbricht, später Honecker persönlich beschäftigten sich auch wiederholt mit den städtebaulichen Planungen für die wichtigeren DDR-Städte und nahmen ggf. direkten Einfluss darauf.

In der Praxis waren die Verhältnisse in der DDR aber mitunter noch einmal deutlich komplizierter. Da konnten sich Zuständigkeiten überschneiden und Akteure scharf miteinander konkurrieren; da verliefen die Entscheidungsprozesse z.B. auf Bezirksebene durchaus unterschiedlich, und keineswegs gab es nur ein schlichtes Durchregieren von oben nach unten; auch war die DDR trotz Mauer nicht vollends abgeriegelt gegenüber Westdeutschland und dem Ausland; da wurde mitunter auf Veranlassung von SED-Funktionären und mit Wissen vieler Beteiligten auch einmal am Plan vorbei schwarz gebaut, um regionale oder lokale Interesse zu wahren. Was auf dem Papier stand, stimmte auch sonst nicht immer mit den tatsächlichen Gegebenheiten überein. Zu alledem gäbe es viel zu sagen. Ich werde aber aus Zeitgründen nicht weiter auf die Rolle der SED wie auch der Plankommissionen und des Bauministeriums eingehen.

Die Unterlagen derjenigen Akteure in Staat und Partei, die eine Rolle für das DDR-Baugeschehen spielten, sollten sich jedenfalls in den jeweiligen staatlichen und kommunalen Archiven finden. Bei den in der Sache wichtigen Büros für Stadtplanung, Verkehrsplanung oder Territorialplanung in den Bezirken und großen Städten *sollte* es ebenso sein, im Einzelnen kann sich dies jedoch vermutlich recht unterschiedlich darstellen, was mit jeweils

unterschiedlichen Strukturentwicklungen der Nachwendezeit zusammenhängt. Hier stellen, falls noch vorhanden, Unterlagen ehemaliger Büroleiter und nicht zuletzt einzelner Stadtarchitekten oft eine enorm wichtige ergänzende Überlieferung dar. Personenbezogene Bestände mit DDR-Bezug ausfindig zu machen, zu sichern und zugänglich zu machen ist und bleibt daher eine wichtige Aufgabe, und dieses Stichwort leitet gut zum Thema Bauakademie der DDR über, wo besonders viele hochkarätige Architekten tätig waren.

Die Bauakademie mit ihren mehr als ein Dutzend, teils recht großen Instituten spielte vor 1990 eine wesentliche Rolle in vielen Bereichen des Bauens. Genannt seien nur das Institut für Städtebau und Architektur (ISA) und das für Wohnungs- und Gesellschaftsbau. In der Bauakademie wurde sowohl Grundlagenforschung betrieben als auch die Qualität der Planungen vor Ort fachlich überprüft. Die hier im IRS vorhandene Überlieferung des ISA etwa im Hinblick auf städtebauliche Wettbewerbe, Generalbebauungspläne und die Planungen für Neubaugebiete in der DDR ist für die bauhistorische Forschung von großer Bedeutung, desgleichen der umfangreiche Bestand an Architekturfotos und -dias. Im Bundesarchiv gibt es eine zentrale Überlieferung der DDR-Bauakademie, mit Unterlagen auch zu, aber wohl nicht *von* einzelnen Instituten. Damit möchte ich ein großes Problem ansprechen, das viele von Ihnen nur zu gut kennen: In der turbulenten Wendezeit sind massenweise Akten aus Einrichtungen und Unternehmen vernichtet worden. Glücklicherweise haben sich neben den zentralen Bauakademiebeständen im Bundesarchiv zwei weitere wichtige Bestände erhalten.

Zum einen ist das heutige IRS über Umwege aus dem früheren ISA hervorgegangen, und als vor ca. 25 Jahren die entscheidenden Weichenstellungen stattfanden, wurde die Bedeutung bisheriger Arbeitsunterlagen erkannt, die nun zu historischen Quellen wurden. Schon am ISA war auch bauhistorisch geforscht und in geringem Umfang Baukunst gesammelt worden, nach der Wende ging daraus ein Archiv für die Bau- und Planungsgeschichte der DDR hervor, die Wissenschaftlichen Sammlungen (hier unsere Beständeübersicht im Internet). Zugleich wurde im neuen IRS stets (und in den letzten Jahren stark zunehmend) zur ostdeutschen Baugeschichte geforscht, alle zwei Jahre findet hier auch das „Werkstattgespräch zur DDR-Planungsgeschichte“ statt, das ca. 100 Forscher und auch DDR-Architekten zusammenbringt. Das fruchtbare Zusammenspiel aus Forschungs-, Archiv- und Vermittlungstätigkeit im IRS hat dazu geführt, dass die Bestände unserer Sammlungen zum ISA und auch zum Bund der Architekten der DDR stark ergänzt werden konnten (und weiter angereichert werden), vor

allem durch Vor- und Nachlässe von Architekten und Planern aller Sparten. Auf diese Weise sind bereits über 80 Bestände privater Herkunft ins IRS gelangt mit für die Forschung teils sehr wertvollen Entwurfszeichnungen, Plänen, Korrespondenzen, grauer Literatur, Fotos etc., u.a. von Architekten in wichtigen Funktionen wie zuletzt Iris Grund, der Stadtarchitektin von Neubrandenburg, von Egon Hartmann, Josef Kaiser oder Roland Korn. Ein noch junges Projekt von uns, das ich hier im Hinblick auf Nachlässe erwähne, ist unser Onlineportal ddr-planungsgeschichte.de, in dem wir auch eine Liste von Nachlässen von DDR-Architekten begonnen haben, egal, wo sich diese befinden – denn ja, auch andere Archive haben selbstverständlich wichtige Bestände, und die Nutzer wollen zu Recht wissen, wo. Für Hinweise (auch auf möglicherweise interessante Bestände, die sich noch in Privatbesitz befinden) sind wir immer dankbar!

Und noch ein Spezialarchiv ist zu erwähnen, das wichtige Unterlagen aus der Bauakademie der DDR bewahrt. Es handelt sich um das Informationszentrum Plattenbau im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumplanung (BBSR) in Berlin mit zahlreichen Standards, Normen und Baukatalogen aus der DDR, dazu Akten, Plänen und Bauunterlagen zu einzelnen Bauprojekten. Wer sich z.B. im Hinblick auf den Umbau von Plattenbauten mit konkreten Serientypen beschäftigt, wird vor allem dort fündig werden. In Kooperation mit der FH Potsdam konnte durch das BBSR auch ein hilfreiches Online-Archiv realisiert werden.

Noch einen letzten Akteurstyp des DDR-Bauwesens möchte ich ganz kurz erwähnen: die Wohnungsbaukombinate (um nur von dieser Art Baubetrieb zu sprechen). Als große Betriebe spielten sie auf regionaler und lokaler Ebene eine tragende Rolle in mehr als einer Hinsicht. Die in ihnen gesammelten Bauunterlagen könnten womöglich für heutige Nutzungszwecke oft von großem Nutzen sein. Doch haben wir meines Wissens noch nicht sehr viel Kenntnis von diesem so wichtigen Bereich des Bauwesens. Und um die Aktenüberlieferung dürfte es in diesem Fall oft nicht gut bestellt sein. Nach der Wende wurden viele Baukombinate abgewickelt oder aber in anderer, ggf. mehrfach wechselnder Form fortgeführt – all diese Umbrüche führten gewiss zum Verlust vieler Unterlagen, und die Staatsarchive, wo sie zum Zuge kamen, konnten ihrerseits nur einen Bruchteil davon übernehmen. Ein Beispiel ist das Wohnungsbaukombinat im Bezirk Cottbus. Das Landeshauptarchiv in Potsdam verwahrt als zuständiges Archiv wichtige zentrale Akten des Kombinats, laut Onlinefindbuch allerdings nur solche der 1960er und 1970er Jahre. Wir als IRS wiederum haben später in strenger Auswahl noch einige uns vom privaten Nachfolgeunternehmen des WBK Cottbus angebotene, vom

Landeshauptarchiv nicht übernommene Unterlagen zu typischen Bauprojekten übernommen. Ansonsten haben wir nur in einzelnen persönlichen Beständen selten einmal Bezüge etwa zum WBK Berlin. Hier kann und muss also noch einige Pionierarbeit geleistet werden: festzustellen, wie diese Betriebe funktionierten, welche Unterlagen sie üblicherweise führten und wo diese abgeblieben sind.

Ich komme zum Schluss. Das durchaus komplexe Baugeschehen in der DDR wie auch seine Nachgeschichte sind noch keineswegs abschließend erforscht. Immer wieder sind wir im Übrigen erstaunt, wieviel „DDR-Architektur im Aktenordner“ sich doch noch in Privatbesitz findet. Und es besteht meines Erachtens unbedingt der Bedarf an übergreifenden Wegweisern zu einschlägigen Quellen (z.B. zu einzelnen Bauprojekten, zu Serientypen und Stadtplanungen sowie zu Institutionen des Bauwesens und einzelnen Personen), ihrer Überlieferungsgeschichte und ihren Eigenarten. Für solche Zwecke bieten sich insbesondere digitale Gemeinschaftsprojekte an. In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die Diskussion.